

Sonja Eichhofer

Zur Wirkungsgeschichte der Engelsschen Schrift "Die Entwicklung des Sozialismus ..."
beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus in der DDR

Nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus erreichte die Verbreitung und Aneignung der Lehren von Marx, Engels und Lenin auf dem Gebiet der DDR eine neue Qualität und neue Dimensionen. Das trifft auch für Friedrich Engels' Schrift "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" zu. Im Referat wurde diese Aussage durch die Feststellung belegt, daß diese Arbeit auf dem Gebiet der DDR in den letzten dreieinhalb Jahrzehnten in über zwei Millionen Exemplaren Verbreitung fand. Bei ihrer Propagierung konnte die SED, wie der Verlauf der Diskussion bereits zeigte, an bewährte Traditionen der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung, insbesondere der KPD, anknüpfen, die im Kampf um die Vereinigung des wissenschaftlichen Sozialismus mit der Arbeiterbewegung entstanden waren.

Dabei vergessen wir nie, daß der Siegeszug der Ideen der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus auf dem Gebiet der DDR aufs engste verknüpft war mit der Befreiungsthat der Sowjetunion. Die materielle und ideelle Unterstützung der KPdSU und der Sowjetunion für die Arbeit der KPD in den Jahren des faschistischen Terrors trug wesentlich dazu bei, daß selbst in dieser Zeit in gewissem Grade die Kontinuität bei der Verbreitung und Aneignung marxistisch-leninistischer Ideen gewahrt und Voraussetzungen für ihren Siegeszug nach der Zerschlagung des Faschismus geschaffen werden konnten. Nach der Befreiung gewährten die KPdSU und die Sowjetunion materielle und ideelle Hilfe bei der Herausgabe der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und bei der Ausbildung marxistisch-leninistischer Kader. Sowjetische Kommunisten unterstützen in den ersten Jahren nach der Befreiung auf dem Territorium der DDR die Verbreitung der Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus.¹ Diesen Zusammenhang unterstrich das ZK der SED in

seinem Aufruf zum Karl-Marx-Jahr 1953 mit der Feststellung: "Durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution wurden die Lehren des Marxismus-Leninismus zum erstenmal auf einem Sechstel der Erde verwirklicht. Mit dem Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion wurde die Richtigkeit des Marxismus-Leninismus durch die Tat bewiesen. In der Sowjetunion entstand für alle Ausgebeuteten und Unterdrückten der ganzen Welt das leuchtende Vorbild für den Kampf um ihre Befreiung. [...] Aus der Sowjetunion kehrte der Marxismus im triumphalen Siegeszug in sein Geburtsland zurück."² Internationalistische Solidarität der KPdSU und der Sowjetunion begleitete auch den Weg der Engelsschen Schrift.

In der "Geschichte der SED. Abriß" wird die Bedeutung des Werkes für die theoretische und weltanschauliche Fundierung der Partei sowie für die Befähigung der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten zur Lösung der Aufgaben der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung und der sozialistischen Revolution hervorgehoben.³ Die neue Qualität und die neuen Dimensionen bei der Verbreitung, Aneignung und schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus zeigen sich vor allem darin, daß die Lehren des wissenschaftlichen Kommunismus und damit auch die Grunderkenntnisse der hier gewürdigten Schrift Friedrich Engels' immer tiefer und umfassender in die Programmdokumente der SED einfließen und mit dem Fortschreiten der gesellschaftlichen Umgestaltungen schrittweise verwirklicht wurden und werden.

Die Wirkungsgeschichte dieser und anderer Arbeiten der Klassiker des Marxismus-Leninismus sollte aus diesem Grunde nicht zu eng gefaßt werden. Neben der Edition der Schrift, die eine wesentliche Voraussetzung für ihre weitere Verbreitung ist, traf die SED vielfältige andere Maßnahmen, um ihre Aneignung und schöpferische Anwendung zu sichern. Dabei kam den verschiedenen Formen der Propagandaarbeit ein besonderer Stellenwert zu. Die Parteipresse unterstützte vor allem in den ersten Jahren nach der Befreiung die Popularisierung der Schrift durch Artikel, Teilabdrucke und Konsultationen sowie durch Anzeigenwerbung. "Die Schrift ist besonders geeignet eine klare Antwort auf die Frage zu geben, "Was ist Sozialismus?"⁴, so hieß es in einer Werbung der Zeitschrift "Neuer Weg". Einen bedeutenden Platz nahm Engels' Arbeit in den Schulungssystemen der SED, des Staatsapparates, der Massenorganisationen und im marxistisch-leninistischen Grundstudium an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen ein. Die Wirksamkeit der Schrift war dabei im engsten Wechselverhältnis mit anderen Werken von Marx, Engels und Lenin zu sehen, insbesondere auch mit den entsprechenden Abschnitten des "Anti-Dühring".⁵

Ein erster Höhepunkt in der Arbeit mit Engels' Schrift läßt sich für die Periode der Vorbereitung und Schaffung der Einheit der Arbeiterklasse auf dem Boden des Marxismus nachweisen.⁶ In Realisierung des Aktionseinheitsabkommens zwischen dem Zentralkomitee der KPD und dem Zentralausschuß der SPD vom Juni 1945 fanden im Herbst 1945 auf zentraler und regionaler Ebene Veranstaltungen zum 33. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, zum Jahrestag der Novemberrevolution von 1918 und zum 125. Geburtstag von Friedrich Engels statt. Sie markierten eine wichtige Etappe auf dem Wege der Herstellung der revolutionären Einheit der Arbeiterklasse. In diesen Veranstaltungen, wenige Monate nach der Befreiung, als die Schrift selbst erst Wenigen zur Verfügung stand, wurden direkte Bezüge zu dieser Arbeit hergestellt.⁷

Vornehmlich wirkte Engels' Schrift jedoch auf den ideologischen Klärungsprozeß ein, indem Kommunisten und klassenbewußte Sozialdemokraten Engels' Aussagen und Erkenntnisse nutzten, um politische und ideologische Grundfragen von marxistischer Position aus zu klären.

Noch deutlicher zeigte sich die Bezugnahme auf dieses Werk in der Programmdiskussion um die Grundsätze und Ziele der SED. Die von den Führungsgremien der beiden Arbeiterparteien durchgeführte Dezemberkonferenz beschloß, "im Maximum soll das Programm die Verwirklichung des Sozialismus auf dem Wege der Ausübung der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse im Sinne der Lehren des konsequenten Marxismus sein, wie sie im 'Kommunistischen Manifest', im Eisenacher Programm der deutschen Sozialdemokratie und in der Kritik von Marx und Engels zum Gothaer Programm festgelegt sind."⁸ In die umfassende Aussprache um das Programm der SED, die in den folgenden Wochen stattfand, wurde Engels' Schrift direkt einbezogen.⁹ Für ihren hohen Stellenwert bei der Schaffung der revolutionären Einheitspartei der Arbeiterklasse spricht auch, daß beide Parteiverlage, der Verlag "Neuer Weg" und der "Vorwärts"-Verlag, Engels' Schrift herausgaben.¹⁰ Sie war ein wichtiges theoretisches Fundament, um die Rolle der Partei und ihre weltanschauliche Grundlage, die Machtfrage, das Ziel des Sozialismus und den Weg zum Sozialismus auf marxistischer Basis zu bestimmen. Zugleich befähigte Engels' wissenschaftliche Sozialismusauffassung die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten zur Auseinandersetzung mit dem Faschismus und seiner Ideologie, insbesondere mit der Lüge vom "deutschen Sozialismus", und zur Abgrenzung von sozialreformistischen Positionen, wie die des "ethischen Sozialismus".

Dieser ideologische Klärungsprozeß widerspiegelt sich im Referat Otto Grotewohls auf dem 40. Parteitag der SPD, als er am Vorabend des Vereinigungsparteitages in Auseinandersetzung mit der Gruppe um Schumacher und der Westberliner Spalterfraktion erklärte: "Wir haben schon einmal in der deutschen Arbeiterbewegung eine Strömung erlebt, die glaubte, sich von den Grundsätzen des klassenkämpferischen Marxismus lösen zu können. [...] Ich meine den Revisionismus. Die deutsche Arbeiterbewegung und besonders die Sozialdemokratische Partei hat diesen revisionistischen Kurs [...] bitterböse bezahlt. Wir brauchen heute keine neuen sozialistischen Theorien, wir brauchen nur die Theorie des Marxismus."¹¹ Die Programmdiskussion mündete in die einstimmige Annahme der Grundsätze und Ziele der SED, des marxistischen Programmdokumentes, auf dem Vereinigungsparteitag. Damit war auf dem Territorium der DDR ein Schlußstrich unter die verhängnisvolle Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung gezogen und ein festes Fundament für die weitere marxistisch-leninistische Entwicklung der SED geschaffen worden.

Das Programmdokument sowie die Reden von Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl auf dem Parteitag, in die Erkenntnisse der Engelsschen Schrift eingeflossen sind, bildeten in den Jahren 1946 bis 1949 eine entscheidende Grundlage der marxistisch-leninistischen Parteischulung¹², wie überhaupt "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" bei der Befähigung der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten für die Lösung der Aufgaben der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung einen wichtigen Platz einnahm. Wenige Tage nach dem Vereinigungsparteitag, am 14. Mai 1946, faßte der Parteivorstand der SED den Beschluß "Der Aufbau des Schulungssystems in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands".¹³ Mit der Verwirklichung dieses Beschlusses fand Engels' Schrift einen festen Platz in der politisch-ideologischen Arbeit der Partei, vor allem in der Arbeit der Parteischulen. Da sie Bestandteil der Lehrpläne der Parteischulen war, hatten sich bis zum III. Parteitag der SED im Juli 1950 über diesen Bildungsweg etwa 240 000 Genossen gründlicher mit dieser Arbeit vertraut gemacht.¹⁴

Auch in der Mitgliederschulung, den sozialistischen Bildungsabenden, wurde mit dieser Schrift von Engels gearbeitet. Das betraf vornehmlich solche Themen, die die wissenschaftliche Begründung des Sozialismus, die marxistisch-leninistische Lehre vom Klassenkampf, von Staat und Revolution sowie die marxistisch-leninistische Philosophie zum Gegenstand hatten.¹⁵ Ein Bildungsabend im Herbst 1946 wurde mit der Thematik "Der Sozialismus" durchgeführt. Gemeinsam mit dem Parteiprogramm, dem "Kommunistischen Manifest", der

"Kritik am Gothaer Programm" sowie Aussagen führender Persönlichkeiten der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung und der SED war Engels' Schrift Grundlage des Schulungsmaterials.¹⁶ Im Mittelpunkt des Schulungsabends für die gesamte Partei stand die wissenschaftliche Begründung des Sozialismus und die Befähigung der Genossen, sich mit imperialistischen Theorien und falschen Auffassungen auseinandersetzen zu können. Vornehmlich galt es, die faschistische Ideologie weiter zurückzudrängen und zu zerschlagen sowie die Theorie des "christlichen Sozialismus", mit der reaktionäre Kräfte der CDU das antifaschistisch-demokratische Bündnis sprengen wollten, und den demagogischen Charakter der Losung "Der Sozialismus marschiert", mit der in den Jahren der Weimarer Republik tiefgreifende demokratische Umgestaltungen verhindert wurden, zu entlarven.

Mehr und mehr wurden Funktionäre der antifaschistisch-demokratischen Staatsorgane, der Wirtschaft und der Gewerkschaften an das Studium der Schrift herangeführt. Das geschah vor allem im Zusammenhang mit der weiteren Stabilisierung und Entwicklung des volkseigenen Sektors der Wirtschaft, des Übergangs zur umfassenderen Planung und Entwicklung der Aktivistin- und Wettbewerbsbewegung. Erkenntnisse aus der Arbeit von Engels wurden genutzt, um den Charakter und die Aufgaben der volkseigenen Betriebe, das Entstehen neuer Produktionsverhältnisse, die neue Stellung der Arbeiterklasse in der Produktion und bei der Leitung der Wirtschaft sowie die Notwendigkeit und Möglichkeit der Herausbildung eines neuen, sozialistischen Bewußtseins und die Freisetzung neuer Triebkräfte des gesellschaftlichen Fortschritts theoretisch zu begründen.¹⁷

Bereits im Vorfeld der Vereinigung hatten die führenden Genossen der KPD und klassenbewußte Genossen der SPD begonnen, gemeinsam mit Schriften von Marx und Engels auch Lenins Schriften zu propagieren, um so nach Jahrzehnten revisionistischer Verfälschung, des Verbots und der Verfolgung marxistisch-leninistischen Gedankengutes und seiner Träger, die Einheit von Marxismus und Leninismus nachzuweisen und zu demonstrieren. Davon zeugte der bereits 1945 im Verlag "Neuer Weg" erschienene Band zur Gothaer Programmkritik, der neben den Aussagen von Marx und Engels entsprechende Auszüge aus Schriften Lenins enthielt.¹⁸ Eine große Bedeutung für die weitere Vertiefung des Verständnisses für den Leninismus, für die Erkenntnis der Einheit von Marxismus und Leninismus hatten in dieser Zeit neben dieser und anderer grundlegender Schriften von Marx und Engels u. a. die Leninschen Schriften "Karl Marx - eine Einführung in den Marxismus", "Drei Quellen - drei Bestandteile des Marxismus" sowie "Der Imperialismus das höchste Stadium des Kapitalismus".

Mit diesem komplexen und konkret-historischen Herangehen an die Propagierung, Aneignung und schöpferische Anwendung der in den Schriften von Marx, Engels und Lenin enthaltenen Erkenntnisse hatte die SED die Partei selbst, die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten befähigt, die Aufgaben der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung zu meistern und zugleich den Boden bereitet, um in den Jahren 1948/1949 verstärkt zur Aneignung des Leninismus und der Erfahrungen der KPdSU überzugehen und damit Voraussetzungen zu schaffen, die komplizierteren Aufgaben der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus in Angriff zu nehmen. Hierin widerspiegelt sich in der theoretisch-ideologischen Arbeit der SED die Dialektik des Kampfes um Demokratie und Sozialismus.¹⁹

Mit dem Übergang zur sozialistischen Revolution ergaben sich auch für die Verbreitung und schöpferische Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie neue Anforderungen. Sie fanden ihren Ausdruck in den Beschlüssen des III. Parteitagess der SED, der nachfolgenden Tagungen des ZK sowie im Beschluß vom Juni 1950 "Über die Verbesserung der Parteipropaganda"²⁰. Die Arbeit mit Engels' Schrift fand noch eine breitere Basis durch den Ausbau des Parteischulungssystems, durch die differenziertere Gestaltung des Parteilehrjahres sowie durch den Auf- und Ausbau der Schulungssysteme des Staatsapparates, der Massenorganisationen und der Einführung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen. In allen diesen Schulungsformen, die im wesentlichen bis heute ihre Gültigkeit behalten haben, hatte und hat Engels' Schrift einen festen Platz.²¹ Mehr als zuvor wurde in den fünfziger Jahren diese Arbeit in den Zirkeln und Seminaren studiert.²² Dabei standen zu Beginn der sozialistischen Revolution vor allem seine Aussagen zu den grundlegend verschiedenen Aufgaben des bürgerlichen und des sozialistischen Staates, zur Rolle der Produktion im Sozialismus, zur Notwendigkeit der stetigen Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Entwicklung der Produktivkräfte sowie die Auseinandersetzung mit Tendenzen der Gleichmacherei, mit bürgerlichen und sozialreformistischen Sozialismusauffassungen im Vordergrund.²³

Zu Höhepunkten bei der verstärkten Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie gestaltete die SED Jahrestage, die sich mit dem Leben und Werk der Begründer des gesellschaftlichen Kommunismus verbanden. Einen herausragenden Stellenwert hatte dabei in den ersten Jahren der sozialistischen Revolution das Karl-Marx-Jahr 1953. Weit über die Partei hinaus wurde die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten erstmals in so großem Umfang mit Leben und Werk von Marx und Engels vertraut gemacht.²⁴ Die theoretische Arbeit der Par-

tei, Forschung und Lehre erhielten starke Impulse.²⁵ In hohen Auflagen erschienen Werke von Marx und Engels. Auch "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" wurde in einer neuen Auflage herausgegeben. Konsultationen in der Presse, Lektionen, Vorträge und Seminare vermittelten die Engelsschen Erkenntnisse, erschlossen ihre Bedeutung für den sozialistischen Aufbau.²⁶

Schon diese knappe Darstellung der Wirkungsgeschichte der Arbeit beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus in der DDR macht deutlich, daß die systematische Verbreitung und Aneignung solcher grundlegender Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus fester Bestandteil der politisch-ideologischen und theoretischen Arbeit der SED ist. Dabei wurden in den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten, den jeweiligen Bedingungen und Anforderungen der gesellschaftlichen Umgestaltung entsprechend viele Wege und Methoden praktiziert. Gültige Erkenntnis und Praxis der SED ist, - wie Erich Honecker in seiner Geraer Rede, als er die Engelssche Schrift anläßlich des 100. Jahrestages ihres Erscheinens würdigte, erneut betonte -, daß die Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus immer wieder neu studiert und rezipiert werden müssen, neu - für heranwachsende Generationen, neu - auch unter dem Aspekt veränderter Bedingungen und höherer gesellschaftlicher Aufgabenstellungen. "Nach dem zuverlässigen Kompaß dieser fortgeschrittensten Gesellschaftstheorie in der Geschichte der Menschheit hat unsere Partei jederzeit ihren Kurs bestimmt."²⁷

Anmerkungen

1 Siehe Manfred Gröschel: Der Beitrag sowjetischer Philosophen zur Aneignung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung durch die deutsche Arbeiterklasse und zu ihrer Verbreitung unter den Volksmassen in der Zeit von 1945 bis 1949, phil. Diss., Berlin 1965.

2 Dokumente der SED, Bd. IV, Berlin 1954, S. 224/225.

3 Siehe Geschichte der SED. Abriß, Berlin 1978, S. 128, 266, 513.

4 Neuer Weg (Berlin), 1946, H. 1.

5 Besonders für die ersten Jahre ist oftmals schwer zu ermitteln, ob der "Anti-Dühring" oder "Die Entwicklung ..." zitiert wird. Und bis heute wird zu Studienzwecken, auch auf die entsprechenden Abschnitte des "Anti-Dühring" zurückgegriffen. Siehe z. B. Marx/Engels/Lenin: Über den sozialistischen Aufbau, Berlin 1971.

6 Siehe z. B. Rolf Dlubek/Monika Steinke: Zur Rolle des theoretischen Erbes von Marx und Engels im Ringen um die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. In: BzG, 1971, H. 6.

7 Siehe Friedrich Engels zu seinem 125. Geburtstag am 28. November 1945, Vortragsdisposition Nr. 18, Verlag Neuer Weg, Berlin 1945.

8 Dokumente und Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Reihe III, Bd. 1, Berlin 1959, S. 352.

9 Siehe u. a. Der Weg zum Sozialismus, Vortragsdisposition Nr. 5, hrsg. vom ZK der KPD, Berlin 1946. · Helmut Lehmann: Der Sozialismus. Betrachtungen zum Maximalprogramm. In: Einheit, 1946, H. 2.

10 Siehe Diskussionsbeitrag von Inge Schliewe im vorl. Heft, S. . .

11 40. Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Am 19. und 20. April 1946 in Berlin, Berlin [1946], S. 95.

12 Siehe u. a. Lesebuch für Kreisschulen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, hrsg. vom Zentralsekretariat der SED, Abt. Parteischulung, Berlin [1947].

13 Siehe Dokumente der SED, Bd. I, Berlin 1952, S. 41-43.

14 Siehe Protokoll der Verhandlungen des III. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei

- Deutschlands, 20.-24. Juli 1950 in der Werner-Seelenbinder-Halle zu Berlin, Bd. 1, Berlin 1950, S. 100.
- 15 Siehe u. a. Der junge Marxist, H. 5, Die marxistisch-leninistische Lehre vom Staat und H. 2, Die materialistische Dialektik, Berlin [1948].
- 16 Siehe Sozialistische Bildungshefte, hrsg. vom Zentralsekretariat der SED H. 9, Der Sozialismus, Berlin [1946].
- 17 Siehe Fritz Selbmann: Demokratische Wirtschaft, 3 Vorträge gehalten an der Universität Leipzig und an der Technischen Hochschule Dresden, Dresden [1948], S. 10. - Werner Mußler: Die volkseigenen Betriebe. Entstehung, Organisation, Aufgaben, Berlin 1948, S. 39. - Alfred Lemnitz: Verstaatlichung und Vergesellschaftung, Einheit, 1947, H. 11.
- 18 Siehe Karl Marx: Kritik des Gothaer Programms, Berlin 1946.
- 19 Siehe Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 4, Berlin 1977, S. 297.
- 20 Siehe Dokumente der SED, Bd. III, Berlin 1952, S. 46-63.
- 21 Siehe Sonja Eichhofer/Günter Möschner: Der Kampf der SED um die Verbreitung des Marxismus-Leninismus in der DDR 1950 bis 1954. In: BzG, 1976, H. 5.
- 22 Siehe Lehrpläne für das Parteilehrjahr 1952/53, hrsg. vom ZK der SED, Abt. Propaganda, Berlin [1953].
- 23 Siehe Bibliothek des Propagandisten, H. 2, Anleitung zum Studium einiger Hauptwerke des Marxismus-Leninismus, Berlin 1952. - Zirkel zum Studium grundlegender Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, Studienanleitung und Literaturverzeichnis, Parteilehrjahr 1953/54, Berlin 1953.
- 24 Siehe Sonja Eichhofer: Die ideologische Offensive der SED im Karl-Marx-Jahr 1953. In: BzG, 1973, H. 2.
- 25 Siehe Zur Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie in der DDR, Bd. III, Berlin 1979, S. 218. - Horst Haun: Zur Entwicklung der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft in der DDR von der 2. Parteikonferenz bis zum IV. Parteitag der SED (Juli 1952 bis März 1954), phil. Diss., Berlin 1979.
- 26 Siehe Werner Mähwald: Die Entwicklung des Sozialismus zur Wissenschaft. In: Einheit, 1953, H. 11.
- 27 Neues Deutschland, 14. Oktober 1980.